

Verfremdende Schnitte ins Vertraute

Installationen und Zeichnungen von Sakir Gökçebag in der Ausstellung „Ornamenta“ / Heute Vernissage in der Q-Galerie

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Schorndorf.

Der Weg zu vielen seiner Werke führt meist über ein sehr scharfes Messer. So ging Sakir Gökçebag für eine seiner Installationen in der Q-Galerie gleich vier Männerhemden wortwörtlich an den Kragen. Der blieb zwar heil, aber ansonsten schnitt er den Rest in einen einzigen, etwa vier Zentimeter breiten Streifen, den er dann wie eine überlange Krawatte zu quadratisch-ornamentalen Labyrinthformen ordnete. Bewegt man sich leicht zur Seite, leuchten die Farben der Hemden wie in einem OP-Art-Bild auf.

Materialien aus der Haus- und Alltagssphäre werden verfremdet

Außer in seinen Zeichnungen arbeitet der 55-jährige Künstler ausschließlich mit vorgefundenen Materialien. Am liebsten aus der Haus- und Alltagssphäre. Die Dinge sind zwar immer noch wiederzuerkennen, aber Gökçebag hat ihnen verfremdende Schnitte in ihre vertraute Gestalt zugefügt.

Mit sozusagen kindlicher Freude staunt man dann, welche Verwandlungen sich dabei herausbilden. Denn seine Installationen soll und kann man als Objekt-Bilder betrachten, die oft mit (Wort-)Witz und geradezu clowneskem Humor zum Staunen bringen. Das alles hat dann eine ins Surreale spielende Poesie, hat etwas von der romantischen Erkenntnis des „Schläft ein Lied in allen Dingen“. Man könnte sagen: Sakir Gökçebags Kunst arbeitet an der Wiederverzauberung der Welt. Die nur auf den ersten Blick banal erscheint.

Brav auf dem Teppich bleiben ist die Sache dieses Künstlers nicht

Und so besteht Sakir Gökçebag darauf, dass seine Arbeiten eine ganz eigene Leichtigkeit haben. Sie sollen sowohl von Kindern als auch Erwachsenen, von einfachen und kunstversierten Menschen „verstanden“ werden. Dabei bringt der in Denizli/Türkei geborene Künstler immer auch einen Hauch ornamental-freudigen Orient mit, den er mit der formstrengen Kühle des Bauhauses zu kombinieren weiß. „Ornamenta“ hat er denn auch seine Schorndorfer Ausstellung genannt, in der auch einige ganz neue Werke zu sehen sind. So hat er etwa einen Orient-Teppich hier solcherart zum Fliegen gebracht, dass er ihn in immer



Wie aus „Kaiser, wie viel Schritte schenkst du mir?“: Sakir Gökçebag vor einer Installation mit zerschnittenen Gummistiefeln.

Foto: Habermann

kleinere Rechtecke zerschnitt und diese dann zu einer dynamischen neuen geometrischen Anordnung an der Galeriewand anbrachte. Brav ordentlich auf dem Teppich bleiben ist die Sache dieses Schalks nicht. Gebrauchsgegenstände verlieren bei ihm ihre eigentliche Bestimmung, werden zweckfrei und stellen so nur umso mehr die Frage nach ihrer Selbstverständlichkeit, mit denen wir ihnen sonst im Alltag begegnen. So ist der Humor des Künstlers schon mit der anarchischen Schattenspielfigur Nasreddin Hoca verglichen worden, einem türkischen Eulenspiegel, der die Dinge durch mutwillige Verdrehungen erst eigentlich auf die Füße stellt.

Dazu benutzt er etwa einen Phalanx-

Gummistiefel, einen sauberlich in sushi-ähnliche Stückchen zersäbelten Wasser-schlauch, eine Unmenge hölzerner Wäscheklammern oder gelbe Meterstäbe, aus denen er ein verwinkeltes Alphabet konstruiert. Auch Plastikeimer und Hula-Hoop-Reifen werden von Gökçebag in neue Kontexte und Seinsweisen versetzt.

Immer arbeitet der Künstler dabei in Serien, man könnte sagen, dass er geradezu einen Massenaufstand der plebejischen Dinge inszeniert und anders als Goethes „Zauberlehrling“ auch zu bändigen weiß.

Und es ist nicht zuletzt das ausgeprägte Formverständnis, das Gökçebag so faszinierend macht; Werke, die souverän und eigenständig die Formsprachen von Ready-

made, Dada, Bauhaus oder Minimalismus kombinieren und gleichzeitig unterlaufen.

Info

Ausstellungseröffnung ist heute um 19 Uhr. Die Einführung hält Dr. Susanne Kaufmann (SWR 2 Landeskultur). Die Ausstellung ist Dienstag, Mittwoch und Freitag von 14 bis 18 Uhr, Donnerstag 14 bis 20 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen von 11 bis 18 Uhr bis zum 15. November 2020 geöffnet. Die Eröffnung (Anmeldung unter post@kulturforum-schorndorf.de) findet in der benachbarten Gasthausbrauerei „Kesselhaus“ statt, dann kann die Ausstellung in Kleingruppen besucht werden.